

PROKOFJEW SOLLIMA MÁRQUEZ

Tonhalle-Orchester Zürich

Alondra de la Parra Leitung

Avi Avital Mandoline

Sa 01. Nov 2025

So 02. Nov 2025

Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Vorausschauend für die nächste Generation investieren

| Vorausschauend
seit Generationen

Als Familienunternehmen ist uns eine langfristige und ganzheitliche Perspektive wichtig. So wählen wir für Sie die besten Anlagemöglichkeiten aus und stellen Ihr Portfolio zukunftstauglich auf. www.lgt.com

Sa 01. Nov 2025

Freundeskreis-Konzert
18.30 Uhr

So 02. Nov 2025

17.00 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo SA / Abo Einsteiger / Abo SO

Tonhalle-Orchester Zürich

Alondra de la Parra Leitung

Avi Avital Mandoline

Kurzeinführung mit Franziska Gallusser

Sa 01. Nov 2025 – 18.00 Uhr – Konzertfoyer
So 02. Nov 2025 – 16.30 Uhr – Konzertfoyer

Im Anschluss an das Konzert am **01. Nov 2025** lädt der

Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich zu einem **Apéro**
im Konzertfoyer ein.

Konzert am 02. Nov 2025 unterstützt von
LGT Private Banking

Programm-Tipp**Mi 10. / Do 11. Dez 2025**

Grosse Tonhalle
19.30 Uhr

Tonhalle-Orchester Zürich

Philippe Jordan Leitung

Simon Trpčeski Klavier

Maurice Ravel

«Valses nobles et
sentimentales»

Franz Liszt

Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur

Maurice Ravel

«Daphnis et Chloé», Suite Nr. 2
«La valse», poème
chorégraphique



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking



Ihr Legat für Projekte, die nachklingen.

Die Tonhalle Continuo-Stiftung unterstützt Projekte, die langfristig die Spitzenposition des Tonhalle-Orchesters Zürich sichern. Verbinden Sie Ihre Leidenschaft für klassische Musik mit der Zukunft eines der weltbesten Orchester. Ermöglichen Sie Aussergewöhnliches. Mit einem Legat.

Wir beraten Sie gerne.

Telefon 044 206 34 99 / Catja Frommen
frommen@tonhalle-continuo.ch
IBAN CH12 0483 5240 3556 4100 0

**TONHALLE
CONTINUO
STIFTUNG**
Zürich

PROGRAMM

Sergej Prokofjew 1891-1953

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 «Symphonie classique»

- I. Allegro
 - II. Larghetto
 - III. Gavotte: Non troppo allegro
 - IV. Finale: Molto vivace
- ca. 15'

Giovanni Sollima *1962

Konzert für Mandoline und Orchester

ca. 20'

Pause

Arturo Márquez *1950

«Sinfonía Imposible» – Schweizer Erstaufführung

- I. Monte de Infelxión (Cambio Climático)
- II. Resiliencia
- III. Equidad (de Género)
- IV. Magicicada (Empatía)
- V. Sin Retorno (Migración)
- VI. Controversia
- VII. Utopía Mayor
- VIII. Valle de Infelxión (Cambio Climático)

ca. 36'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.

Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

IRONISCHER SEITENHIEB

Prokofjews Sinfonie Nr. 1 D–Dur op. 25

«Symphonie classique»

Als der gut 26-jährige Sergej Prokofjew an seiner ersten Sinfonie, der «Symphonie classique», arbeitete, erlebte Russland zwei Revolutionen, nämlich jene vom Februar und Oktober 1917. Obwohl der junge Komponist von den politischen Umwälzungen begeistert war, schrieb er eine «einfache» und «klassische Sinfonie», die sich an der Vergangenheit orientierte.

Auf den ersten Blick scheint dies nicht zum geschichtlichen Umfeld zu passen; und tatsächlich hat die Sinfonie Nr. 1 nur indirekt mit den politischen Umständen zu tun, denen Prokofjew wenig später in der patriotischen und grossbesetzten Kantate «Es sind ihrer Sieben» (1917/18) ein Denkmal setzen sollte.

Die «Symphonie classique» ist allerdings dahingehend mit dem Kontext der Revolutionen verwoben, dass sich Prokofjew deren Optimismus zunutze mache, um sich als verheissungsvoller Komponist des modernen Russlands zu profilieren.

Denn wenig zuvor, im Januar 1916, war Prokofjews «Skythische Suite» für ihre «ungezügelte» und «wilde» Musik stark kritisiert worden. Jetzt wollte sich der junge, vor Selbstbewusstsein strotzende Musiker mit einer ganz gegenteilig «simplen» ersten Sinfonie revanchieren: Mit dieser habe er – wie er selbst

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

Entstehung

1916/17

Widmung

Boris Assafjew (1884–1949; russischer Komponist und Musikwissenschaftler)

Uraufführung

21. April 1918 mit dem Staatlichen Philharmonischen Orchester von Petrograd unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 21. Oktober 1947 unter der Leitung von Niklaus Aeschbacher, letzte Darbietung am 06. September 2019 unter der Leitung von Miguel Pérez Iñesta



bezeugte – beabsichtigt, «die Leute [und seine Kritiker] ein wenig zum Narren zu halten», und zwar «in der geheimen Hoffnung, dass es für mich eine Genugtuung wäre, wenn die Sinfonie wie ein Stück klassischer Musik aussehen würde».

Dieses feinsinnig ironische Spiel mit den Erwartungshaltungen zeigt sich bereits an der Anlage der Sinfonie, die sich an der Musik der «Klassik» des 18. Jahrhunderts orientiert und bewusst mit den riesenhaften Klanggebilden, die etwa in den grossen Sinfonien von Mahler Konjunktur hatten, bricht: Sie weist vier verspielte, bisweilen tänzerische Sätze auf, ist für ein kleines, filigranes Orchester konzipiert und dauert nur gerade eine Viertelstunde.

Als besondere Inspirationsquelle diente Prokofjew der «Wiener» Klassiker Joseph Haydn, dessen Stil er in der Gegenwart verortete, indem er ihn subtil mit ironisch gebrochenen Elementen, die sich etwa in der «Quirligkeit» und unvorhergesehenen Entwicklungen der «neoklassizistischen» Musik zeigen, anreicherte. Dazu schrieb Prokofjew, der sich damit als Fortsetzer der Tradition in Szene setzte, passend: «Wenn Haydn heute noch lebte, dachte ich, würde er seine Art zu schreiben beibehalten und dabei einiges vom Neuen übernehmen. Solch eine Sinfonie wollte ich schreiben – eine Sinfonie im klassischen Stil.» Nach der Uraufführung der «Symphonie classique» 1918 verliess Prokofjew Russland für längere Zeit, mitunter, da seine Werke in den politischen Turbulenzen zu wenig Gehör fanden. Als er nach fast zehn Jahren erstmals zurückkehrte, war Josef Stalin an der Macht, unter dem auch Prokofjew leiden und daher sein überschäumender Optimismus der Konsternation weichen sollte.

**«Als meine Idee
Gestaltanzunehmen
begann, nannte
ich das Werk *«Sym-
phonie classique»*:
erstens deshalb,
weil es einfacher
war als *«Sinfonie im
klassischen Stil»*,
und zweitens, weil
ich mir den Spass
machen wollte,
die Leute ein wenig
zum Narren zu
halten, und in der
geheimen Hoffnung,
dass es für mich
eine Genugtuung
wäre, wenn die
Sinfonie wie ein
Stück klassischer
Musik aussehen
würde.»**

Text: Lion Gallusser

**Sergej Prokofjew über den
Beinamen seiner Sinfonie**

GEIMEINSAME IDENTITÄT

Sollimas Konzert für Mandoline und Orchester

Eine Freundschaft zwischen Musiker*innen kann Besonderes hervorbringen, wie jene zwischen dem israelischen Mandolinisten Avi Avital und dem italienischen Cellisten und Komponisten Giovanni Sollima zeigt.

«Für mich ist Dialog immer sehr wichtig. Wenn ich bei Komponisten ein Stück in Auftrag gebe, will ich immer wissen, was das Erste ist, das ihnen zur Mandoline in den Sinn kommt. Und da kommen die unterschiedlichsten Antworten.»

Avi Avital

In der Musikgeschichte kam es immer wieder vor, dass Interpreten befreundete Komponisten damit beauftragten, ein Werk für sie zu schreiben. Die Ergebnisse waren in der Regel sozusagen «massgeschneiderte» Stücke, Werke, die durch die besondere Verbindung zwischen Musiker und Tonschöpfer eine einzigartige Qualität erhielten. Dieser Tradition folgte auch der sizilianische Cellist und Komponist Giovanni Sollima, als er 2019 sein Konzert für Mandoline und Orchester für Avi Avital verfasste, den Interpreten des heutigen Abends.

Es war nicht das erste Werk, das er für ihn schrieb. Die Beziehung der beiden geht auf das Jahr 2014 zurück. Damals lernten sie sich beim süditalienischen Volksmusikfestival «La Notte della Taranta» kennen. Schon bald entwickelte sich eine Freundschaft und sie begannen, zusammen Musik zu machen. Dabei entdeckten sie viele Gemeinsamkeiten. Schliesslich mangelt es nicht an Berührungs punkten. Beide verbindet ihre Herkunft aus dem Mittelmeerraum, beide fühlen sich stets zum Neuen angezogen und besitzen ein sehr breites und offenes Musikverständnis. Avital erklärt: «Ich schätze Giovanni Sollima als Musiker. Wir hatten schon einige gemeinsame Auftritte und sind uns sehr ähnlich darin, wie wir an Musik herangehen.» Für diese Darbietungen schrieb Sollima ein Präludium für Mandoline. Doch da schlummerte noch mehr: «Nachdem ich ihm dieses Präludium vorgespielt hatte, spürten wir beide, dass sich daraus ein ganzes Konzert entwickeln könnte», erinnert sich Avital.



Und genau das setzten sie auch in die Tat um, wie Sollima darlegt: «Während unserer Treffen, bei denen wir die Ideen ausarbeiteten, die jeder von uns aus seinem musikalischen Erfahrungsschatz einbrachte, entstanden einige der Themen, die dann in das Konzert einflossen.» Durch ihre gemeinsame Vergangenheit wusste er offensichtlich auch, wie er Avitals Geschmack trifft, der darüber sagt: «Sollimas Musik und ihre eklektische Mischung aus klassischen und folkloristischen Einflüssen sprechen mich an. Schon bei der ersten Lektüre des Konzerts erkannte ich unsere gemeinsame Identität: Eine improvisationsartige Einleitung, die an das nahöstliche ‹Mawal› erinnert, ekstatische rhythmische 6/8-Kadenzen im Stile der ‹Pizzica› [ein traditioneller italienischer Volkstanz aus der Region Apulien, der auch beim ‹La Notte della Taranta› getanzt wird] und bezaubernde Melodien, die an italienische Renaissanceklänge erinnern. Das Konzert besteht aus kurzen musikalischen Episoden, jede mit eigenem Charakter, die sich zu einem reichen Mosaik intensiver Farben zusammenfügen.»

Dem Zitat ist zu entnehmen, dass das Werk nicht nur als spannendes Beispiel für Sollimas Musikbegriff, sondern auch als einzigartiges Zeugnis seiner Freundschaft zu Avi Avital gesehen werden kann.

Besetzung

Mandoline solo, 2 Flöten,
2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken,
Streicher

Entstehung

2019 im Auftrag von Avi Avital mit Unterstützung vom The Adele and John Gray Endowment Fund

Widmung

«ad Avi Avital»

Uraufführung

30. Januar 2020 in Turin mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI unter der Leitung von Ryan Bancroft

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

VOM KLIMAWANDEL ZUR UTOPIE?

Márquez' «Sinfonía Imposible»

In der «unmöglichen Sinfonie» erkundet Arturo Márquez verschiedene Themen, mit denen sich Menschen weltweit auseinandersetzen. In seiner musikalischen Sprache erzählt er vom Klimawandel und von Gleichberechtigung, Migration und Utopie – und fordert damit sein Publikum auf, sich den grossen Fragen der heutigen Zeit zu stellen.



Der 1950 geborene Mexikaner Arturo Márquez gilt heutzutage als einer jener Komponisten, die in ihren Werken verschiedene politische und gesellschaftliche Themen musikalisch verarbeiten und somit öffentlich zur Debatte stellen. Ein jüngstes Beispiel dafür ist seine «Sinfonía Imposible». In der Übersetzung ins Deutsche drehen sich die acht Sätze des Stücks um folgende Dinge: I. «Wendepunkt (Klimawandel)», II. «Resilienz», III. «Gerechtigkeit (der Geschlechter)», IV. «Magicicada (Empathie)», V. «Ohne Rückkehr (Migration)», VI. «Kontroverse», VII. «Utopie», VIII. «Tal der Wendung (Klimawandel)».

Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

Im Auftrag von Alondra de la Parra und des Festivals PAAZ GNP 2022

Uraufführung

2022 beim Festival PAAZ GNP unter der Leitung von Alondra de la Parra

Tonhalle-Orchester Zürich

Schweizer Erstaufführung

Den Rahmen des Werks bilden zwei Sätze – der erste und der achte –, die sich dem hochaktuellen Problem des Klimawandels widmen. Vorwärtsdrängend, in einem marschähnlichen Vierteltakt und mit «con fuoco» («mit Feuer») beginnt die Sinfonie in einer aufreibenden Stimmung, die von der sich immer wieder vom Orchester abhebenden Trompete verstärkt wird. Der letzte Satz ist besonders am Anfang dem ersten sehr ähnlich – im Gestus wie auch im Notenmaterial. Danach ist die auskomponierte Dringlichkeit mit einem breiteren Orchesterklang deutlicher zu spüren.



«Die «Sinfonía Impossible» zeigt wieder einmal, wie grenzenlos die musikalische Vorstellungskraft von Arturo Márquez ist. Die Art und Weise, wie er sich hier den grossen Fragen unserer Zeit nähert, ist in ihrer Bandbreite und Qualität absolut beeindruckend.»

Alondra de la Parra über die Komposition

In den Sätzen dazwischen geht Márquez verschiedenen gesellschaftlichen Themen in unterschiedlichen Klangwelten nach. «Resiliencia» ist von einem fast schon epischen Tonfall geprägt. Dieser bleibt auch im dritten Satz erhalten, wobei das Orchester hier weniger im Fokus steht. Grund dafür sind die beiden Solostimmen: Zwei Violoncelli, die die Gleichberechtigungsfrage zwischen Mann und Frau musicalisch aushandeln. Beide kommen gleichwertig zur Geltung, jedoch ist die Cellostimme, welche die Frau symbolisiert, die schwierigere Partie, denn sie ist in einer höheren Lage notiert. Das erfordert eine deutlich anspruchsvollere Spielweise, da die Hand tiefer am Griff positioniert ist.

Im vierten Satz thematisiert Márquez dann anhand zweier Zikaden (die Magicicada) – interpretiert von einer Flöte und einem Kontrabass –, empathisches Verhalten: Die beiden Instrumente kreisen umeinander. Die Melodien und Passagen, die sie dabei spielen, gleichen sich allerdings nicht an, auch wenn sie stets wie in einem Dialog miteinander kommunizieren. Gemeinsam ist ihnen dabei nur der Ton «d».

Im Abschnitt «Sin Retorno» geht es um die Migrationsfrage und Márquez stellt dabei die Trompeten vermehrt in den Vordergrund – in kurzen genauso wie in ausführlichen, vorwärtsdrängenden Passagen. Bald nach ihrem Erklingen verstummen sie erneut, als würden sie bewusst im Orchester versinken oder gar vor ihm flüchten.

In «Controversia» und «Utopía» setzt Márquez die inhaltlichen Punkte mit unterschiedlichen Klangwelten um. Während er im sechsten Satz verschiedene Stimmen in einen Konflikt miteinander geraten lässt und sie dann wieder zusammenführt, erreicht er im siebten Satz eine Sphäre, deren Tonfall sich so stark von der restlichen Sinfonie unterscheidet, dass die grosse Entfernung von einer Utopie hörbar wird.

Die Themen, die in diesem Werk berührt und stets von solistischen Instrumenten akzentuiert werden, sind tiefgreifend menschlich und entsprechend herausfordernd. Wie Márquez selbst erklärte, «sind [es] vorerst nur ein paar unlösbare Probleme, deren Lösung ich mir sehnlichst wünsche».

Text: Viviane Nora Brodmann

ALONDRA DE LA PARRA

Alondra de la Parra hat durch ihre fesselnden sowie lebendigen Auftritte und ihr Engagement für lateinamerikanische Komponisten grosse Aufmerksamkeit erlangt. Sie dirigierte über 100 der renommiertesten Orchester der Welt. Im September 2024 trat sie die Stelle als Chefdirigentin und künstlerische Leiterin des Orquesta y Coro de la Comunidad de Madrid an.

Im Sommer 2022 kuratierte Alondra de la Parra die erste Ausgabe ihres neu gegründeten Festivals PAAX GNP. Gleichermassen umjubelt von Presse und Publikum hat die offizielle Kulturbotschafterin Mexikos wieder einmal neue Standards in ihrem Heimatland gesetzt. Im Sommer 2025 fand das Festival zum vierten Mal mit Künstler*innen wie Daniel Hope, Thomas Enhco, Tom Thum (Beatboxer) und Caleb Teicher (Tap Dancer) statt.

Im Dezember 2024 feierte Alondra de la Parras neuestes Projekt «Gershwin, la vida en azul» in Mexiko Premiere. Unter ihrer künstlerischen Leitung verbindet diese Produktion sinfonische Musik, Jazz, Theater und Tanz, um das Publikum in die pulsierende Atmosphäre der 1920er und 1930er Jahre in Städten wie New York und Paris zu entführen.

Die Highlights der Spielzeit 2025/26 werden die Konzerte der zweiten Saison in ihrer Position in Madrid sein. Darüber hinaus wird Alondra de la Parra zum Dänischen Radio-Sinfenorchester sowie zum Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo zurückkehren und zudem das Beethoven Orchester Bonn, das Orchestra della Svizzera italiana, die Duisburger Philharmoniker und das Hamilton Philharmonic Orchestra dirigieren.

Ihre erste Aufnahme, «Mi Alma Mexicana», wurde von Sony Classical veröffentlicht, um Mexikos 200-jähriges Jubiläum zu feiern. Es erreichte die Top 10 der US Billboard Classical Charts und war die erste klassische Aufnahme in Mexiko, die innerhalb von nur zwei Monaten Platinverkäufe erzielte. Im Juli 2024 erschien ihre aktuelle Aufnahme mit der für ihr Festival geschriebenen «Sinfonía Imposible» von Arturo Márquez bei Sony Classical.

alondradelaparra.com



Alondra de la Parra mit dem**Tonhalle-Orchester Zürich**

Ihr Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich gab Alondra de la Parra am 22. Januar 2016 im Rahmen des Diner Musical. Auf dem Programm standen Werke von Gershwin, Moncayo, Piazzolla, Villa-Lobos, Márquez und Bernstein. Letztmals war sie beim Silvesterkonzert 2023 zu Gast. Dabei kamen Kompositionen von Chávez, Piazzolla, Gershwin und Bernstein zur Aufführung.



AVI AVITAL

Zu jener «Generation von Weltbürgern»

... «die viele kulturelle Einflüsse absorbiert», zählt sich Avi Avital. Was er damit meint, können Sie hier erfahren:



[tonhalle-orchester.ch
instrumente](http://tonhalle-orchester.ch/instrumente)

Avi Avital mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Avi Avital trat erstmals im Mai 2016 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und spielte unter der Leitung von Giovanni Antonini Vivaldis Konzert für Mandoline, Streicher und Basso continuo RV 425 sowie Johann Sebastian Bachs Cembalokonzert d-Moll BWV 1052 in seiner eigenen Transkription für Mandoline. Letztmals war er im Februar 2019 zu Gast. Dabei interpretierte er Avner Dormans Mandolin Concerto und Johann Nepomuk Hummels Mandolinenkonzert G-Dur unter der Leitung von Jan Willem de Vriend. In der Saison 2018/19 war er Fokus-Künstler bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.



Foto: Harald Hoffmann



Als erster Mandolinist, der für den Grammy Award nominiert wurde, ist Avi Avital einer der führenden Botschafter seines Instruments und eine treibende Kraft bei der Wiederbelebung des Repertoires für die Mandoline. Mehr als 100 Werke sind für ihn geschrieben worden, darunter Konzerte für Mandoline und Orchester von Fazil Say, Jennifer Higdon, Anna Clyne, Avner Dorman und Giovanni Sollima.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 gehören Auftritte mit Il Giardino Armonico, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Geneva Camerata, dem Ensemble Resonanz, dem Kammerorchester Basel, dem Philharmonia Baroque Orchestra sowie eine Residenz bei den Duisburger Philharmonikern. Dabei wird er mit Dirigent*innen wie Giovanni Antonini, Jeannette Sorrell, Anna Rakitina und Hugo Ticciati zusammenarbeiten.

Avi Avital gibt Rezitals und Kammermusikabende mit Omer Klein, Ksenija Sidorova und dem Viano Quartet. Er kehrt u.a. in die Alte Oper in Frankfurt a.M., die Berliner Philharmonie, das Muziekgebouw in Amsterdam, die Elbphilharmonie in Hamburg, zum Kissinger Sommer und zum Schleswig-Holstein Musik Festival zurück.

Als exklusiver Künstler der Deutschen Grammophon veröffentlichte Avi Avital im Jahr 2025 sein erstes Album mit seinem 2023 gegründeten Ensemble «Between Worlds»: «Song of the Birds» vereint Kompositionen von Manuel de Falla, Otar Taktakishvili und Fazil Say mit traditionellen Werken der Folklore in Arrangements von u.a. David Bruce und wurde von Publikum und Kritik gefeiert.

Avi Avital wurde im israelischen Be'er Sheva geboren und spielt seit seinem achten Lebensjahr Mandoline. Er war Mitglied des Mandolin Youth Orchestra seines Lehrers Simcha Nathanson und studierte in der Folge an der Jersualem Music Academy und bei Ugo Orlandi am Conservatorio Cesare Pollini in Padua. 2007 gewann er als erster Mandolinist die «Aviv Competition». Er spielt auf einer Mandoline des israelischen Instrumentenbauers Arik Kerman.

aviaavital.com



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Pascal Deuber °
Tobias Huber
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Kontrabass
Wies de Boeve °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Jimena Rodrigues
San Miguel **

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Haika Lübecke
Alexandra Gouveia

Piccolo

Haika Lübecke °
Alexandra Gouveia

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnayder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anastasia
Dziadevych **
Laura Ochmann **

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardzzone
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros
Anita Federli-Rutz
Isaura Guri Cabero **

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçι

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Joaquin Eustachio
Romano
Herbert Kistler

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann
Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walser
Es-Klarinette
Florian Walser
Bassklarinette
Diego Baroni

Bassposaune

Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tuba

Christian Sauerlacher °

Fagott

Matthias Rácz °
Michael von
Schönermark °
Hans Agreda
Geng Liang
Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

Violin

Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywma-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámarra Ruiz
Miranda Nordqvist **

2. Violin

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorńska-
Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Dorothee Eychmüller *
Laura Ochmann **
Anastasia
Dziadevych **

Music Director

Paavo Järvi
Assistant Conductor
Julia Kurzydlak
Ehrendirigent
David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Mary Ellen Woodside *
stv. Stimmführung
Sophie Speyer
Vanessa Szegedi
Eliza Wong

DIE MANDOLINE

... ist ein Instrument, das eher selten in der Tonhalle zu hören ist. In fünf Aussagen unseres ehemaligen Fokus-Künstlers Avi Avital können Sie hier unterschiedliche Facetten der Mandoline entdecken.

Kinderleicht

«Sie ist so heiter, und jedes Kind kann sie spielen. Als ich sie das erste Mal berührte, war es für mich ein magischer Moment. Wenn man die Saiten zupft, entsteht sofort ein Ton, ohne dass man ein Meister sein muss. Bei der Klarinette beispielsweise ist das kaum möglich. Da die Mandoline keinen grossen Raum mit ihren Tönen durchdringt, wirkt sie intim.»



Gemeinschaftsbildend

«Ich glaube, dass die Mandoline ein perfektes Instrument für Amateure ist, sie hat etwas Soziales und bringt die Menschen zusammen.»



Globetrotterin

«Es ist ein sehr familiäres, intimes und kommunikatives Instrument. Die Mandoline ist eine Globetrotterin und trägt viele Facetten und Sehnsüchte in sich.»



Saloninstrument

«Im 18. Jahrhundert war die Mandoline ein dekorativer, reich verzierter Gegenstand, der auf alten Gemälden gerne von hübschen jungen Damen gehalten wurde. Akustisch gerade einmal kräftig genug, um im Salon gehört zu werden, aber nicht auf der Strasse, im Opernhaus oder im Konzertsaal. Wie die Harfe oder das Cembalo wurde sie vor allem von Töchtern aus der Oberschicht gespielt.»



Besonderer Einsatz

«Wenn sich ein Vivaldi, ein Beethoven oder auch ein Henze für die Mandoline entschieden haben, hatte das immer einen Grund. Entweder hatten sie einen bestimmten Interpreten im Sinn oder sie wollten damit eine besondere Stimmung erzeugen.»

Billettverkauf

Billettkaſſe Tonhalle

Postadreſſe: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxofice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Abendkaſſe: 1.5 Stunden (Groſſe Tonhalle) oder

1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impreſſum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inſerate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Gruber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen, ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung

Monika Bär mit Familie

Beisheim Stiftung

Ruth Burkhalter sel.

D&K DubachKeller-Stiftung

Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Gitti Hug

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Martinū Stiftung Basel

Orgelbau Kuhn AG

Prof. Dr. Roger M. Nitsch

Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Walter B. Kielholz Foundation

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung



FIRMENMIT- GLIEDSCHAFT IM KLUBZ

Sie wollen die Motivation Ihrer jungen Mitarbeiter*innen stärken und ihnen ein starkes Netzwerk bieten? Wir verbinden junge Menschen und bieten Zugang zu besonderen Musikerlebnissen.

Werden Sie Teil des klubZ!



[tonhalle-orchester.ch/
klubz-firmenmitgliedschaft](http://tonhalle-orchester.ch/klubz-firmenmitgliedschaft)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR